

Digitale Ausstattung allein reicht nicht

Bildung W-Lan, Tablets, Dokumentenkameras – Schulleiter aus der Region begrüßen digitales Arbeiten im Unterricht. Doch bei Förderkonzepten besteht Verbesserungsbedarf. Für die Systemverwaltung gibt es bisher kein Geld

VON KERSTIN SCHELLHORN

Kempten/Oberallgäu Mit digitaler Technik im Unterricht arbeiten – das begrüßen die Leiter der Fach- und Berufsoberschule (FOS/BOS) Kempten, der Grund- und Mittelschule Durach und des Gymnasiums Immenstadt. Geld für die entsprechenden Geräte gibt es aktuell vom Freistaat über das Förderprogramm „Digitales Klassenzimmer“. Bald hinzu kommen dürften Bundesmittel aus dem „Digitalpakt Schule“, dem der Bundesrat just am Freitag zugestimmt hat. Allerdings seien die Förderkonzepte nicht ganz ausgegoren, sagt etwa Ingo Hanne, Physiklehrer an der FOS/BOS. Die Mittel könnten weder für Software noch für Systembetreuer verwendet werden.

„Nach jetzigem Stand müssen das die Lehrer übernehmen“, sagt Josef Mirl, stellvertretender Schulleiter der FOS/BOS. „Wir haben mit Herrn Hanne Glück.“ Ingo Hanne ist nicht nur Lehrer, sondern auch ausgebildeter Netzwerkbetreuer und hat als solcher einige Zeit gearbeitet.

Zurzeit verfügt die Schule über einen Tablet-Koffer mit 16 Geräten, die jeder Lehrer vorab für eine Unterrichtsstunde reservieren kann. Im Frühjahr will Schulleiterin Helga Traut sechs weitere Wagen mit je 16 „Convertible Notebooks“ kaufen. Dabei handelt es sich um Laptops, die mithilfe einer Klappfunktion auch als Tablets genutzt und problemlos in andere Räume mitgenommen werden können. „Aber wer soll die 96 zusätzlichen Geräte warten?“, fragt Hanne. „Ich alleine kann das nicht.“ Tatsächlich sollen Schulen im Rahmen des Digitalpakts auch beim Personal finanziell unterstützt werden können, sofern es um besondere, befristete Ausgaben geht. Nach welchen Kriterien die Mittel verteilt werden und ab wann Anträge gestellt werden kön-



Dokumentenkameras sind an vielen Schulen inzwischen Standard. Jake Ho, Schüler an der Fach- und Berufsoberschule Kempten, legt ein Fachbuch darunter. Über einen Beamer, der mit der Kamera verbunden ist, wird das Bild an die Wand projiziert. Foto: Martina Diemand

nen, ist noch unklar. Von den fünf Milliarden Euro fließen wohl etwa 777 Millionen Euro in den Freistaat.

Zusammenarbeit gefordert

„Das klingt nach viel Geld“, sagt Michael Renner, Direktor des Gymnasiums Immenstadt. Die Summe sei auch sicher hilfreich. Aber eine Schule, die bisher über wenig digitale Technik verfüge, könne man damit nicht nach vorne bringen. Stattdessen müsste man auf allen Ebenen zusammenarbeiten: die Sachaufwandsträger, also die Kommunen, Landkreise oder Zweckverbände, der Freistaat, der Bund. Die Aus-

stattung seiner Schule beurteilt Renner als „ganz gut“. Wie auch an der Grund- und Mittelschule Durach und an der FOS/BOS verfügt jedes Klassenzimmer über einen Computer, einen Beamer und eine Dokumentenkamera. „Es gibt W-Lan im ganzen Haus und wir haben zwei Tablet-Koffer mit je 16 Geräten.“

Auf Anfrage des Elternbeirats hat das Gymnasium im Herbst 2018 untersucht, wie oft der Tablet-Koffer im Unterricht eingesetzt wird. Ergebnis: Die Hälfte der 58 Lehrkräfte nutzt ihn. Die andere Hälfte setzt ihn nur ab und zu oder gar nicht ein.

„Wer ein Tablet privat nicht nutzt, verwendet es auch im Unterricht nicht“, sagt Renner. Dokumentenkamera und Beamer dagegen sind in jeder Schulstunde im Einsatz.

Auch Richard Wucherer, Rektor der Grund- und Mittelschule Durach, schätzt die digitale Technik. Das Lernen bekomme dadurch eine ganz andere Qualität, beispielsweise wenn sich Schüler künftig die Cheops-Pyramide in Ägypten über eine Brille für Virtuelle Realität anschauen können. Seit Jahren kümmere sich eine externe IT-Firma um das Schulsystem. „Anders geht es nicht“, sagt Wucherer. 37 000 Euro

hat die Gemeinde in diesem Jahr für die Schulausstattung eingeplant, 19 900 Euro gibt es dafür aus dem bayerischen Fördertopf „Digitales Klassenzimmer“.

„Die Schüler müssen viel mehr Möglichkeiten haben, die Medien selbst im Unterricht einzusetzen“, sagt FOS/BOS-Rektorin Helga Traut. Darauf seien auch die neuen Lehrpläne ausgelegt. Wie ihre Kollegen in Durach und Immenstadt betont sie jedoch: „Die digitalen Medien sind ein Werkzeug, das die Schüler bedienen können, zu dem sie aber auch ein kritisches Bewusstsein entwickeln müssen.“